

Die belgische Klarinetistin **Annelien Van Wauwe**, ehemalige BBC New Generation Artist, Gewinnerin des ARD-Musikwettbewerbs und Preisträgerin des renommierten Borletti Buitoni Trust Award, zählt zu den führenden Klarinetistinnen ihrer Generation. Seit 2018 verbindet sie eine langfristige Zusammenarbeit mit Pentatone. Ihr Debütalbum „Belle époque“ mit dem Orchestre National de Lille unter Alexandre Bloch erschien 2019 und wurde 2020 mit dem Opus Klassik als beste Nachwuchskünstlerin ausgezeichnet. 2022 folgte die Konzertaufnahme „FLOW“ mit der NDR Radiophilharmonie unter Andrew Manze mit Konzerten für Bassettklarinette von Wolfgang Amadeus Mozart und Wim Henderickx. Im Februar 2027 erscheint ihr neues Album mit den Klarinettenkonzerten von Aaron Copland und Gerald Finzi mit dem BBC Scottish Symphony Orchestra unter Nicolò Foron.

Als Solistin gastierte die Künstlerin bei zahlreichen renommierten Orchestern, darunter das Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, das DSO Berlin, das Konzerthausorchester Berlin, die Dresdner Philharmonie, die NDR Radiophilharmonie, das Royal Liverpool Philharmonic Orchestra, das Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra sowie verschiedene BBC-Orchester.

Als leidenschaftliche Kammermusikerin gründete sie 2019 das Brüsseler Ensemble CAROUSEL, das zwölf internationale Ausnahmemusiker*innen vereint.

Neben ihrer Konzerttätigkeit ist Annelien Van Wauwe eine gefragte Pädagogin, gibt regelmäßig Meisterkurse und ist Professorin am Königlichen Konservatorium Den Haag.

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar. Bitte schalten Sie Ihr Mobiltelefon aus!

Vorschau

2. SINFONIEKONZERT – SEHNSUCHT

Richard Wagner

Ouvertüre zur Oper TANNHÄUSER

Wolfgang Amadeus Mozart

Violinkonzert Nr. 2 D-Dur KV 211

Antonín Dvořák

Sinfonie Nr. 8 G-Dur op. 88

Corinna Niemeyer Dirigentin

Alexandru-Dan Manasi Violine

04.11.2026 | 19.30 Uhr | Flensburg | Stadttheater

05.11.2026 | 19.30 Uhr | Husum | NCC

06.11.2026 | 19.30 Uhr | Rendsburg | Stadttheater

08.11.2026 | 16.00 Uhr | Flensburg | Stadttheater

**Schleswig-Holsteinisches Landestheater
und Sinfonieorchester GmbH**

Generalintendantin und Geschäftsführerin: Dr. Ute Lemm

Spielzeit 2026 | 2027, www.sh-landestheater.de



1. SINFONIEKONZERT SYNÄSTHESIE

SCHLESWIG-HOLSTEINISCHES SINFONIEORCHESTER



www.sh-landestheater.de

1. SINFONIEKONZERT SYNÄSTHESIE

Claude Debussy (1862–1918) *10 Min*

„Prélude à l'après-midi d'un faune“ Sinfonische Dichtung L. 86

Benjamin Attahir (*1989) *30 Min*

Klarinettenkonzert „Love Is Louder“ (musikalische UA)

I. Vivo – Rot: Leben & Liebe | II. Andantino – Orange: Heilung & Hoffnung |

III. Luminoso – Gelb: Licht & Zukunft | IV. Andantino – Grün: Wachsen & Natur |

V. Misterioso – Türkisblau: Kunst & Magie | VI. Quasi andantino – Indigo: Klarheit &

Harmonie | VII. Lento – Violett: Seele & Versöhnung

PAUSE

Igor Strawinski (1882–1971) *17 Min*

Auszüge aus der Suite „Der Feuervogel“ (1919)

I. Introduction | II. Höllentanz des Königs Kastschei | III. Wiegenlied | IV. Finale

Alexander Skrjabin (1872–1915) *25 Min*

„Le poème de l'extase“ op. 54 (Bearb. Niklaus Aeschbacher)

GMD Harish Shankar Dirigent

Annelien Van Wauwe Klarinette

IM REICH DER SINNE

Unter dem Titel SYNÄSTHESIE zeigen die Werke des 1. SINFONIEKONZERTS, wie Musik das Verschmelzen von Sinneswahrnehmungen auf unterschiedliche Weise erfahrbar macht:

Claude Debussys sinfonische Dichtung „Prélude à l'après-midi d'un faune“ rückt anstelle traditioneller sinfonischer Entwicklung Klangfarben und Stimmungen in den Mittelpunkt. Ausgehend von Stéphane Mallarmés gleichnamigem symbolistischem Gedicht gestaltet Debussy die Traumwelt des Fauns in einer fein nuancierten Orchestersprache. Das berühmte Flötensolo zu Beginn prägt den Charakter des gesamten Werks und eröffnet eine Klangwelt von schwebenden Übergängen und vielschichtigen atmosphärischen Nuancen.

Benjamin Attahirs Klarinettenkonzert „Love Is Louder“, das in diesem Konzert seine musikalische Uraufführung erlebt, entstand für die Klarinetistin Annelien Van Wauwe. Die konzeptionelle Struktur des Werks ist von der Symbolik des Regenbogens inspiriert: Jeder der sieben Sätze wird einer Farbe zugeordnet, deren assoziative Bedeutung die Komposition trägt. Der Regenbogen steht dabei kulturübergreifend für Hoffnung, Vielfalt und Verwandlung. Auch der Titel des Konzerts verweist auf diese Ebene: „Love Is Louder“ geht auf einen Slogan der LGBTQ+-Bewegung zurück und betont die Idee von Offenheit, Verbundenheit und gegenseitigem Respekt.

Die Verknüpfung von Farbe und Musik lässt sich bereits im 17. Jahrhundert bei Isaac Newton finden, der bei Experimenten mit Prismen die Zerlegung des Lichts in ein Farbspektrum untersuchte. Obwohl der Regenbogen wissenschaftlich gesehen aus einem kontinuierlichen Farbverlauf besteht, entschied sich Newton bewusst für die Reduktion auf nur sieben Farben: Beeinflusst von der Idee einer mathematisch geordneten und harmonisch strukturierten

Natur, suchte er eine Entsprechung zu den sieben Tönen der diatonischen Tonleiter und ordnete in seinem Werk „Opticks“ jedem Ton eine bestimmte Farbe zu. Seine Überlegungen begründeten damit eine wegweisende Vorstellung von der strukturellen Verwandtschaft zwischen Farbe und Musik.

Mit seiner farbig glühenden Ballettmusik „Der Feuervogel“ gelang **Igor Strawinski** 1910 der internationale Durchbruch. Für die legendären „Ballets russes“ entstanden, verbindet das Werk mitreißende Rhythmen und schillernde Orchesterfarben zu einem faszinierenden Klangerlebnis. In poetischen Bildern erzählt es die Geschichte des jungen Prinzen Iwan, der mit Hilfe der magischen Kräfte eines Feuervogels seine geliebte Prinzessin aus den Händen des bösen Zauberers Kastschei befreien kann. Als ein gleichermaßen prachtvolles und rätselhaftes Geschöpf, das fest zum übersinnlichen Grundinventar russischer Volksmärchen gehört, wurde der Feuervogel zum künstlerischen Emblem des Fin de Siècle. Die von Strawinski selbst eingerichtete Orchestersuite trug wesentlich dazu bei, dass die Musik auch außerhalb der Bühne ihren festen Platz im Konzertrepertoire fand.

Alexander Skrjabins „Poème de l'extase“ schließlich zählt zu den eindrucksvollsten Orchesterwerken des frühen 20. Jahrhunderts. Ausgehend von einem gleichnamigen Gedicht des Komponisten, gestaltet Skrjabin einen groß angelegten, symbolisch aufgeladenen musikalischen Spannungsbogen, der von der Idee schöpferischer Entfaltung und ekstatischer Selbstverwirklichung getragen wird. Mit seiner außerordentlichen Farbigkeit und visionären Klangsprache verbindet das Werk musikalische und philosophische Vorstellungen zu einer einzigartigen Klangwelt.

Skrjabin's Denken war stark von Mystik und Theosophie geprägt. Er suchte nach einer spirituellen Verschmelzung aller Sinne zu einem Gesamtkunstwerk und begriff den „Poème de l'extase“ als Teil einer geistigen Befreiung der Menschheit durch die Kunst. In den Partituranweisungen finden sich ungewöhnlich sensorische Beschreibungen. Die Musik soll an manchen Stellen „sehr parfümiert“ klingen oder eine „wachsende Berauschung“ ausdrücken – gleichsam als Klang gewordene Synästhesie: Klang, Farbe, Geruch und körperliche Empfindung sollen allein durch die monumentale Orchestrierung im Kopf des Zuhörers entstehen. Entsprechend beschrieb der Komponist die Wirkung seiner Musik als einen „tiefen Blick direkt ins Sonnenlicht“, das orgiastische Finale komponierte er explizit als einen gleißenden musikalischen Lichtball.

Für die Realisation seines ästhetischen Kosmos entwickelte Skrjabin ein eigenes System, in dem er Tonarten bestimmten Farben und Empfindungen zuordnete. So stand für ihn beispielsweise das C-Dur der Schlussapotheose für ein tiefes, intensives Rot, das er psychologisch mit „menschlichem Willen“ und der finalen „Ekstase“ gleichsetzte. Alle Klänge, Farben und Bewusstseinszustände sollten miteinander in Beziehung treten und eine übergeordnete Einheit bilden.

Auch musikalisch überschreitet Skrjabin Grenzen. Die Harmonik des „Poème de l'extase“ erzeugt durch chromatische Verdichtung und neuartige Akkordbildungen eine anhaltende Spannung. Im Zentrum steht dabei der sogenannte „mystische Akkord“, dessen Klangstruktur für Skrjabin's Musik von grundlegender Bedeutung werden sollte.

Der „Poème de l'extase“ ist der Nukleus von Skrjabin's weitreichender Vision eines „Mysteriums“. In diesem nie vollendeten Gesamtkunstwerk sollten Musik, Licht, Tanz, Poesie, Architektur und Düfte miteinander verschmelzen. Vorgesehen war eine mehrtägige Aufführung in einem eigens dafür errichteten Tempel in Indien, die alle Sinne einbeziehen und die Teilnehmer in einen Zustand der Ekstase und Einheit mit dem Kosmos versetzen sollte.

Susanne von Tobien